

Schmierenskomödie oder Moralstück?

Ein Fall der „sexuellen Belästigung“ entscheidet die Machtfrage im US-Verfassungsgericht

Von Josef Joffe

Ein Blick durch die großen Zeitungen Europas läßt ahnen, wie tief gelegentlich die kulturelle Kluft zwischen dem Alten Kontinent und Amerika sein kann. Seit Tagen gibt es in den USA nur ein Thema, das die ersten und Leitartikel-Seiten der Blätter beherrscht – vom Fernsehen ganz zu schweigen. Es ist die „Thomas & Anita“-Show – keine Seifenoper, sondern ein politisches Drama von ungeheurer Explosivität, das die europäische Öffentlichkeit seltsam unberührt läßt.

Clarence Thomas, 47, ein Schwarzer, soll am heutigen Dienstag vom Senat auf Lebenszeit für einen der mächtigsten Posten Amerikas bestätigt werden: als *Supreme Court Justice*, als einer der neun Richter am Obersten Gericht, das mit seinen Entscheidungen regelmäßig die Geschicke der Nation umlenkt. Der *Supreme Court* hat das letzte Wort: Präsident und Parlament müssen sich ihm fügen, Gesetze werden von ihm verworfen oder verändert – von der Abtreibung bis zur *affirmative action*, der Quotenpolitik für Schwarze, Frauen und Homosexuelle.

Anita Hill ist eine schwarze Jura-Professorin, die einst Thomas' doppelte Aufmerksamkeit genoß – als Protégé in Karrierebedingungen und dann – wie sie behauptet – als Objekt „sexueller Belästigung“. In der zweiten Rolle hat sie wie eine Bombe im amerikanischen Bewußtsein eingeschlagen. Den einen ist sie das zynisch manipulierte Instrument der Demokratischen Partei, die verzweifelt nach einer Waffe gegen den unbezwingbaren Bush suche. Den anderen gilt sie als Fanal im Geschlechterkampf, in dem um Amerikas Seele gestritten werde: wider die „sexuelle Unterdrückung“, für ein neues Machtverhältnis zwischen Mann und Frau.

„Wer von den beiden lügt?“ Das ist die Frage, die der Senat bis heute abend entscheiden muß. Frau Hill, 35, war in der Vorwoche mit einer Anklage gegen ihren Ex-Mentor aufgetreten, die für abgebrühte Europäer unter das Hubrum „typisch amerikanisch“, spricht: „puritanisch, verklemmt, hysterisch“, fällt: Der Mann habe sie in den frühen 80er Jahren (als er ihr Vorgesetzter in zwei verschiedenen Bundesbehörden war) „sexuell belästigt“, indem er sie mehrfach zum Rendez-vous gedrängt und ihr dann – abgewiesen – von Porno-Filmen vorgeschwärmt habe. Thomas schwört Stein und Bein, daß alles Lüge und Diffamierung sei. Er fühle sich wie bei einem „Lynching“, wie in einem „kafkaesken“ Roman.

Europäern mag dies alles wie ein folkloristisches Schmierensstück erscheinen; im Amerika freilich ist „sexuelle Belästigung“ ein Bundesdelikt. Und dieses muß nicht unbedingt von der handgreiflichen Art sein, von der junge Frauen in deut-

schon Büros ein klagendes Lied zu singen wissen. Auch „unpassende Komplimente“, wiederholte Aufforderungen zum Feierabend-Treff, schlüpfrige Witze und nackte Damen am Aktenschrank gehören zum Tatbestand. Denn solches schaffe bereits eine „feindselige Umgebung“ am Arbeitsplatz.

Schwierig wird es nur bei der Beweisaufnahme, da derlei Ereignisse zumeist unter vier Ohren stattfinden. Deshalb wird „Wer lügt?“ zur Glaubwürdigkeitsfrage. Frau Hill, die mit ruhiger Stimme und offenem Blick vor das TV-Auge der Nation trat, muß inzwischen die vielen Telefon-Notizen erklären, die nach dem angeblichen Delikt auf dem Schreibtisch von Thomas landeten. 1984: „Brauche Ihren Rat bei einer Stipendien-Bewerbung.“ 1987: „Wollte Ihnen zur Hochzeit gratulieren.“ Andererseits: Am Sonntag sind vier Zeugen vor dem Senatsausschuß aufgetreten, die berichteten, daß Frau Hill ihnen Mitte der 80er Jahre ausführlich von sexuellen Belästigungen durch Thomas erzählt habe.

Ob Schmierenskomödie oder Moralstück – auf jeden Fall geht es hier um die nackte Macht im Lande. Wird Thomas, das Musterbeispiel eines systemkonformen Schwarzen, heute abend bestätigt, neigt sich die Kräfte-Balance im *Supreme Court* endgültig auf die Seite der Konservativen, und das wird gewichtige Auswirkungen auf den „Kulturkampf“ haben, der die Nation in Sachen Abtreibung, Quoten und Bildungspolitik spaltet. Fällt Thomas aber durch, gerät das Drama zur schlimmsten Bush-Niederlage seit Amtsantritt. Die Karten im Wahlkampf '92 wären dann neu gemischt.

p d g